Der "peinliche Agent Schilling"

Autor(en): **Eckardt, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «peinliche Agent Schilling»

Dr. Peter Eckardt schreibt: Mit Interesse und Vergnügen jeweilen den SCHWEIZER SOLDAT lesend, gelange ich wegen des Artikels «Geheim ist geheim» an Sie und greife nur einen Punkt heraus, nämlich den «peinlichen Agenten Schilling».

Erinnerungen von Dr. Peter Eckardt, Geologe SIA/EUR Ing., ehemaliger Lei Nof Geb AK 3

Seit 40 Jahren ist die Mär, dass Schilling (von dem man halten kann, was man will) mit seiner «Ausspionierung» des Bundesheeres den Bachmann-Skandal ausgelöst habe, die gängige Auffassung.

Weckauftrag auf 2 Uhr

Das ist aber reiner Blödsinn, denn Schilling hat nichts anderes getan, als unzählige Offiziere der Schweiz und fremder Heere seit 1974 unverfroren zu den ja von der OSZE jeweilen publizierten Manöver grosser Verbände reisten. Ohne jede Geheimhaltung (man kam ja mit dem eigenen Wagen), sich durchfragend, wo was los sei, wo man es am besten beobachten könne.

Dass wussten Bachmann und Schilling, und drum hat sich Schilling arglos in einer Pension eingemietet und die Wirtin gebeten, ihn um 2 Uhr zu wecken, damit er an die «Front» könne. Man mag die Wirtin noch verstehen, die die Gendarmerie alarmierte, die dann umgehend die höchste (antimilitärisch eingestellte) Justizin einschaltete, womit der Skandal begann.

Medien schaffen Skandal

Niemand hatte den Betroffenen, nämlich das Bundesheer, zu den Gebräuchen befragt, und so wurde eilends der Schweizer Bundesrat informiert und schon in den Mittagsnachrichten kam dann die ungeheuerliche Tat zum Schweizer Volk mit dem Kommentar, wie grässlich das sei und der Bundesrat wolle umgehend den Saustall-Spezialdienst ausmisten.

Was er dann tat und was der Bachmann dann halt schlucken musste (das war schade, denn er hatte durchaus auch gute Seiten). Mir wurde zugetragen, dass sich der Bundesrat vor der Armee und vor genauen Abklärungen die österreichische Ansicht zu eigen gemacht hatte und dann nicht mehr zurück konnte. Dass das Bundesheer nicht zeitgerecht informiert wurde, erzählte mir der Kommandant der Territorialbrigade Vorarlberg.

Natürlich muss ich die Aussage im ersten Abschnitt belegen: Dazu einige Beispiele, es gäbe rund 20 mehr.

Vier Mal im Ostblock

Ich war ab 1956 ein begeisterter Nof und bin um 1960 vier Mal (durch Pass belegt) in den Oststaaten Ostdeutschland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien herumgereist, um zu schauen, ob es wirklich so schlimm sei mit der Ostbedrohung (war es).

Zur Beschaffung der Visa brauchte es viel Phantasie. Diese Reisen allerdings hatte mich niemand geheissen; immerhin bewirkten sie, dass ich eine Fiche bekam (noch vorhanden) und verhört wurde. Die Fiche hat meiner militärischen Laufbahn immerhin nicht geschadet.

Ende de1960er-Jahre war ich Lei Nof der Gz Br 12, und da sagte mir dann Br Riedi, es seien Alpini-Herbstmanöver, ob ich mich da mal umschauen könne (er wusste, dass ich monatlich aus geschäftlichen Gründen nach Trento fuhr).

Nach drei Jahren kannte ich dann die Alpini, denn ich spionierte nicht, sondern beobachtete und suchte Kontakt (in Zivil, denn einen direkten militärischen Auftrag hatte ich nicht, nur einen Hinweis des Br Kdt). Ich weiss, dass meine Kollegen im FAK 4 genau das gleiche taten. Später, auf Stufe Div und AK ging das weiter.

Unser Land betreffend, wussten wir natürlich, dass bei grösseren Manövern jeweilen Dutzende von fremden Offizieren uneingeladen die Brennpunkte der Manöver aufsuchten, wie Schilling, ohne jeden Argwohn. Das einzige, was wir taten, war, sie darauf aufmerksam zu machen, keine Objekte zu fotografieren, das sei nämlich, wie auf dem Täfelchen stand, verboten. Worauf sie wussten, dass eine Scheune mit Täfelchen ein Objekt ist.

Einladung zur Luftlandung

An den Manövern «TORNADO 1985» (ich war nun Of zur Vf Kdt) beauftragte mich KKdt Franchini, die Front abzufahren und offensichtlich militärische Beobachter anzusprechen und ihnen einen Besuch im KP Interlaken anzubieten, Generälen auch ein Gespräch mit dem KKdt.

Ich sollte den Gästen auch sagen, wo besondere Ereignisse zu erwarten waren; bei einer Luftlandung hinter der Front waren dann mehr ausländische Offiziere als die acht Luftlander auf der Waldwiese.

Die «Gäste» kamen zum grossen Teil aus Deutschland, aber auch einige aus Italien und England. In meiner Erinnerung an 1985 «identifizierte» ich fünf Generäle und mehr als zehn Obersten. Keiner davon hatte zuvor sich angemeldet oder um Erlaubnis gebeten.

Und den armen Schilling hat man verhaftet und einen Staatsskandal daraus gemacht.

Oder eben, wie Sie schreiben: Was geheim ist, bleibt geheim.

Spannender Spezialdienst

Ich weiss nicht einmal, ob der Spezialdienst noch unter Geheimnis fällt; der spätere P26/27 ist offiziell entlastet, und es soll ja bald die Dissertation von Titus Meier darüber entstehen (dem ich die paar Akten des SpezD, die ich noch hatte, gegeben habe).

Ein Buch über den SpezD wäre viel spannender als das über die P-Dienste. Leider sterben die SpezD-Leute langsam aus, ich kenne gerade noch drei davon. Der schillernde Bert Bachmann ist übrigens im Buch von Lukas Hartmann sehr treffend dargestellt.